

Und was sind die Folgen

der verschmähten Rechtfertigung?

Heils-Ungewißheit!

Die zur irdischen „Großen Volksmenge“ zählenden Z. J. müssen sich das in Aussicht gestellte Leben auf Erden selber durch Felddienst und Treue in der Prüfung verdienen. So im Buch „Ewiges Leben ...“, Seite 369, (Abs. 57):

Die „Große Volksmenge“ „muß beweisen, daß sie es verdient, von Gott beschützt zu werden. Das Überleben wird somit ein Beweis für eine beachtenswerte, verdienstliche Tat dieser Großen Volksmenge sein“. Damit seid ihr der ständig qualenden Gewissensfrage ausgesetzt: „Habe ich genug getan, habe ich es verdient“, von Gott geschützt zu werden?“ Das ist eine ständige Anfechtung, eine Quelle inneren Unfriedens, ja, äußerste Verunsicherung! Wer kann damit leben?

Wir fragen Euch: Wie lange noch laßt ihr Euch durch diese offensichtlich evangeliumsfeindlichen Wachturm-Lehren von dem Heil aussperren, das Gott auch für Euch durch unseren Herrn Jesus Christus bereithält? Ist es nicht geradezu ein symbolträchtiger Vorgang, wenn ihr als Glieder der „großen Volksmenge“ beim „Gedächtnismahl“ Jahr um Jahr vom Brot und Wein hört und sprecht, beides sogar in Eurem Königreichssaal durch die Reihen reicht, aber nicht zugreifen dürft? Denn die Worte Jesu: „Nehmet, esset ...!“ und im Blick auf den Kelch: „Tränket alle daraus ...!“, sie sollen ja Euch nicht gelten ...

Eine alte Legende erzählt, daß ein Mann in der Wüste Hunger und Durst litt. Man zeigte ihm den Weg zu einer Oase, zu einer sprudelnden Quelle frischen Wassers. Er kam ihr auch wirklich ganz nah. Doch später fand man ihn ganz nah der Quelle – tot. Er hatte nicht genommen, nicht getrunken. Er hatte es einfach – nicht geglaubt!

Gottes Heiliger Geist helfe Euch zum Glauben.

Auf diesen wenigen Seiten kam natürlich nicht alles zur Sprache, was Euch bewegt. Schreibt uns daher, wenn ihr Antwort sucht auf Eure Glaubensfragen. Wir geben sie, Schriftlich. Und möglichst postwendend. Zu fast allen Fragen, die Zeugen Jehovas bewegen, liegen brüderliche Handreichungen gedruckt vor.

Brüderdienst
Missionsverlag e.V.
Rosengrund 35
25761 Bismum

TT: Postfach 56, Telefon 04622-6577

„So sollt ihr sprechen, ein jeder zu seinem Nächsten und ein jeder zu seinem Bruder: Was hat Jehova geantwortet und was hat Jehova geredet?“
Jer. 23, 35 – Elberfelder Übersetzung

Ein offener Brief an Jehovas Zeugen

Die verschiedensten, einander widersprechenden religiösen Botschaften gehen heute durch die Welt. Unter ihnen ist auch die Eure.

Da der Staat weltanschauliche und religiöse Neutralität wahren möchte, haben alle das gleiche Recht, ihre Ansichten zu verbreiten.

Der schlichte Hörer aber fühlt sich überfordert. Er fragt, was soll ich überhaupt noch glauben? Und wie soll ich wissen, was wahr oder falsch, christlich oder unchristlich ist? Wie sollte ich in der Lage sein, jede der heute kursierenden Botschaften daraufhin zu überprüfen, ob sie der Bibel wirklich entspricht?

Darum sehen wir uns verpflichtet, stellvertretend für andere eine solche Prüfung und Klärung vorzunehmen. – Nicht nur im Falle der von Euch gepredigten Botschaft.

Dies geschieht also niemals gegen jemanden, sondern für den Menschen. Alleiniger Maßstab bei der Beurteilung soll für uns allein die Bibel sein. Wenn Eure Botschaft ihrer Botschaft entspricht, habt ihr daher nichts zu befürchten. Ist dies aber nicht der Fall, so gilt für uns und doch wohl auch für Euch: „Man muß Gott mehr gehorchen als Menschen“ (Apg. 5, 29; 1. Joh. 5, 9 f.).

Jesus Christus sagt: „... die Schrift kann doch nicht gebrochen werden“ (Joh. 10, 35).

Wir wollen Wahrheit und Klarheit

Die Frage nach der Mitte unseres Glaubens

Christus selbst hat seinen Aposteln und damit seiner Gemeinde das Evangelium anvertraut. Als Gabe und Aufgabe. Dieses Evangelium (deutsch: „frohe Botschaft“ oder „gute Botschaft“) soll allen Völkern gepredigt werden. Darin sind wir uns einig – mit allen Christen, auch mit Euch, den Zeugen Jehovas.
Die Frage ist nur: Was ist der Inhalt des uns anvertrauten Evangeliums? Was „besagt“ es? Wir haben ja nicht irgend etwas zu predigen, je nach Belieben. Wir haben auch nicht „alles“ zu predigen, was irgend in der Bibel steht.

Es geht vielmehr um etwas Bestimmtes, das uns zu predigen aufgetragen ist. Was ist das?

Der Wachturm sagt: Jehovas Zeugen predigen das 1914 „aufgerichtete messianische Königreich Gottes“).

Die Bibel sagt: „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus“ (1. Kor. 1, 23).

Es ist nicht zu übersehen, daß hier ein absoluter Gegensatz besteht. In beiden Fällen jedoch handelt es sich um eine ausgesprochene Kurzfassung. Wir fragen daher nach der näheren *Erklärung* und *Erfüllung* dessen, was die Wachturm-Gesellschaft und was die Bibel unter Evangelium versteht. Was also ist gemeint?

Der Wachturm sagt: Im Jahre 1914 brachte der himmlische Vater, der Ursprung der theokratischen Herrschaft, dieses glorreiche Königreich zur Geburt . . . Das war für das ganze Universum eine gute Botschaft. Somit war vom Jahre 1914 an die gute Botschaft eines **kommenden Reiches Gottes** alt und unzeitgemäß geworden. Die Botschaft, die die mit Gottes Geist gesalbten Christen zu predigen haben, muß fortan die Botschaft eines **gekommene**n Königreiches Gottes sein. Es muß die Botschaft eines **bereits** geborenen Reiches Gottes sein, das in den Himmeln **aufgerichtet** und inmitten aller seiner Feinde im Himmel und auf Erden in Tätigkeit ist“).

Die Bibel sagt: „Das ist das Wort des Glaubens, welches wir predigen: daß, wenn du mit deinem Munde **Jesus** als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst“ (Röm. 10, 8, 9). Der Apostel Paulus kann das Evangelium auch so beschreiben: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber. . . . So sind wir nun Botschafter an Christi Statt. . . . so bitten wir nun an Christi Statt: Laßt euch versöhnen mit Gott“ (2. Kor. 5, 19, 20).

Mittelpunkt der „guten Botschaft“ des Wachtums ist ganz eindeutig ein Datum – 1914! – und das mit ihm verbundene Ereignis: die „Aufichtung der theokratischen Herrschaft“ oder die „Geburt des Königreiches“. Von 1914 an soll das Evangelium der Bibel „**alt und unzeitgemäß**“ geworden sein. Seit 1914 muß ein neues hier: Die Botschaft eines **gekommene**n Reiches!

Mittelpunkt des biblischen Evangeliums ist eine Person: Jesus Christus. Der Apostel Paulus betont: „Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, den Herrn“ (2. Kor. 4, 5). In 1. Kor. 2, 2 sagt er es noch „**einseitiger**“. Denn ich beschloß, nichts unter euch zu wissen, als Jesus Christus, und zwar als **gekreuzigten!**“

Frage: Haben wir das Recht, das heilige Evangelium, das Gott uns anvertraut hat, **dort** zu verändern? War es nicht C. T. Russell, der Gründer und erste Präsident der Wachturm-Gesellschaft gewesen, der die Bibelforscher – so hießen sie damals – er-

mahnte: . . . die ersten Grundsätze der Lehren Christi **festzuhalten**: daß Christus starb für unsere Sünden und auferweckt wurde zu unserer Rechtfertigung“)? Nun aber soll die Botschaft von dem, der für unsere Sünde starb, und dessen Reich kommt, plötzlich nicht mehr gelten, sondern dafür ein neues, „zeitgemäßes“ Evangelium?

Der Wachturm sagt: „Der Überrest. . . mußte daher seine bisherigen Ansichten korrigieren und sich der Wirklichkeit anpassen. Jetzt sollte er nicht von einer **kommenden** himmlischen Regierung sprechen, sondern von Gottes **messianischem Königreich**, das in den Himmeln aufgerichtet worden war.“)

(„Nicht von einer **kommenden** himmlischen Regierung“ soll fortan gesprochen werden. – Das „Wort vom gekreuzigten“ (1. Kor. 1, 18), der für uns sein Leben ließ, wird hier nicht einmal erwähnt!)

Wir fragen Euch, liebe Brüder, wie ihr es vor Gott und Eurem an Seine Weisung gebundenen Gewissen verantworten könnt, trotz der Warnung von Gal. 1, 8 ein neues und angeblich „zeitgemäßes“ Evangelium zu glauben und anderen zu predigen, damit diese es wieder glauben und weitergeben.

Hier werden von Eurer Seite gerne zwei Einwände geltend gemacht.

1. Argument: Das Evangelium vom 1914 „aufgerichteten Königreich“ predigen wir „Zeugen Jehovas“ seit dem ersten Weltkrieg in Erfüllung der Worte Jesu in Matth. 24, 14.

Gegenfrage:

Meint denn Jesus, wenn er vom „Evangelium vom Reich“ spricht (in Matth. 24, 14 und an anderen Stellen) wirklich ein 1914 „aufgerichtetes Königreich“, ein 1914 „gekommenes Königreich“ (worauf doch der Wachturm den größten Nachdruck legt)?

Der Wachturm sagt: Jesus sagte „das Werk seiner Nachfolger voraus, das sie dann, also in unserer Zeit, tun würden . . .“. Und diese gute Botschaft vom Königreich wird (nach dem ersten Weltkrieg) [Diese Bemerkung in der Klammer fügt der Wachturm ein!] gepredigt werden auf der ganzen bewohnten Erde, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das vollendete Ende kommen“).

Die Bibel sagt: „Gesetz und Propheten waren bis auf Johannes (den Täufer), von da an wird das Evangelium des Königreiches Gottes verkündigt“ (Luk. 16, 16). Auch die Botschaft, die Jesus selbst predigte, und mit der er seine ersten Jünger aussandte, wird als „Evangelium vom Reich“ bezeichnet (Luk. 8, 1; 9, 2).

¹⁾ Wachturm-Buch „Rettung aus der Weltbedrängnis steht bevor“ (erschienen 1975), Seite 134, 167.
²⁾ Zeitschrift „Der Wachturm“, vom 15. 4. 1958, Seite 239. Im Jahre 1975 sagt die deutsche Ausgabe des Buches, „Der Heilige Geist, die Kraft . . .“, (S. 144/15) dem Sinne nach dasselbe.

³⁾ „Erinnerungen an Pastor Russell“, Sonderheft anlässlich des Todes Russells, 1916.
⁴⁾ Wachturm-Buch „Rettung aus der Weltbedrängnis steht bevor“, S. 166 f.
⁵⁾ Der Wachturm vom 1. 2. 1957, Seite 75.

Folgerung:

Es ist völlig unmöglich, daß Jesus, wenn er vom „Evangelium vom Reich“ spricht, und wann er es selber predigt, dabei an ein angeblich 1914 aufgerichtetes Königreich (im Sinne der Wachtturm-Lehre) gedacht hat. Steht aber dann nicht die vom Wachtturm beim Zitieren von Matth. 24 eingefügte Erklärung: „nach dem ersten Weltkrieg“ eine willkürliche Entstellung dessen dar, was Jesus gemeint hat?

Kein Zweites: Matth. 24, 14 und Luk. 16, 16 sprechen von demselben Evangelium. Sie umreißen die Zeitspanne, während der es gepredigt werden soll: Luk. 16, 16 markiert ihren Anfang: „von da an . . .“ Matth. 24, 14 spricht vom Ausmaß und Abschluß: erdenweit und unter allen Völkern. . . . Und dann: das Ende. Jedoch das neue und „zeitgemäße“ Ersatz-Evangelium vom 1914 „aufgerichteten Königreich“ läßt sich damit nicht begründen.

Übrigens:

Nach Jesu Opfertod und Auferstehung haben Jesus selbst und seine Apostel ganz eindeutig konkretisiert, was sie unter „Evangelium des Reiches“ verstanden.

Der auferstandene Jesus sagt es so: . . . daß der Christus auf diese Weise leiden und am dritten Tage . . . auferstehen werde und daß auf seinen Namen hin Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden solle unter allen Völkern“ (Luk. 24, 46).

Der Apostel Paulus bekennt: „Ich habe . . . die Umkehr zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus bezeugt“ (nach dem Bericht des Lukas in der Apg. 20, 21).

Reich-Gottes-Botschaft heißt für das Neue Testament also Jesus-Botschaft. In der Apg. werden beide Begriffe verwendet. Bisweilen nebeneinander:

„das Reich Gottes bezeugen und von Jesus überzeugen“ (Apg. 28, 23).

Paulus predigte „das Reich Gottes und die Dinge, welchen den Herrn Jesus Christus betreffen“ (Nach der Apg. 28, 31).

Bei Paulus wird der Inhalt der Predigt als „Evangelium von Christus“ oder „Evangelium Christi“ beschrieben (Röm. 1, 16; 15, 19; 15, 29; 2. Kor. 2, 12) oder als „Evangelium von der Gnade“ (nach dem Bericht Apg. 20, 24). Am Klarsten aber wird es an den Stellen, wo Paulus es näher umschreibt, wie etwa 1. Kor. 15, 3:

„Ich tue euch aber kund, Brüder, das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch (fest) stehet, durch welches ihr auch errettet werdet – wenn ihr an dem Worte festhaltet, das ich euch verkündigt habe. . . . Denn ich habe euch von Anfang an überliefert, was ich auch empfangen habe: daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach der Schrift . . . und daß er auferweckt worden ist am dritten Tage, nach der Schrift. . . .“

Dieses Evangelium anzunehmen und daran festzuhalten, führt zur Rettung, sagt Paulus. Was werdet ihr tun, Brüder? Es annehmen und festhalten – oder aber mit dem Wachturm das uns und allen Christen anvertraute heilige Evangelium durch ein anderes ersetzen?

Doch halt, da ist der andere Erwand:

2. Argument

Die apostolischen Gemeinden des ersten Jahrhunderts mußten „natürlich“ das „Lösegeld“ Christi und seine Auferstehung predigen. Nun aber leben wir in einer ganz anderen Zeit, in der Zeit seiner „zweiten Gegenwart“. Das dieß natürlich nicht ohne Auswirkungen auf die Botschaft.

Gegenfrage:

Kann Jesus wirklich schon heimlich wieder, so daß wir jetzt in der Zeit seiner unsichtbaren Gegenwart leben?

Der Wachturm sagt

seit den zwanziger Jahren: der Herr sei seit 1914 „unsichtbar gegenwärtig“⁵⁾.

Die Bibel sagt:

Unsichtbar gegenwärtig war der Herr den Seinen schon seit Seiner Himmelfahrt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters“ (d. h. doch bis zur Wiederkunft, Matth. 28, 20).

Wir fragen Euch, muß dann nicht Jesu verheißene Wiederkunft mehr sein als unsichtbare Gegenwart?

Der Wachturm sagt:

Die Bibel lehre eine nicht wahrnehmbare Wiederkunft Christi, so daß sie der Welt durch den WT proklamiert werden müsse. Und dies größte Ereignis der Heilgeschichte seit dem ersten Pfingsten soll 1914 geschehen sein.

Die Bibel sagt:

Daß Jesu Wiederkunft alle Menschen sehen werden, so real und buchstäblich sehen, wie seine Jünger einst Seine Himmelfahrt buchstäblich „sahen“ (Apg. 1, 9, 11; „Dieser Jesus wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen.“ „Dann werden wehklagen alle Stämme der Erde, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit“ (Matth. 24, 30). (Also nicht, wie einst, in Knechtsgestalt.)

„Siehe, er kommt mit den Wolken und jedes Auge wird ihn sehen“ (Offb. 1, 7).

Wir fragen Euch: Wer hat 1914 Jesu Kommen mit großer Macht und Herrlichkeit gesehen?

⁵⁾ In mehr als 40 Jahren vorher lehrte der Wachturm, seit 1874 sei der Herr „unsichtbar gegenwärtig“. Daher der damalige Untertitel des Wachturms: „ . . . Verkünder der Gegenwart Christi.“ Diese Lehre, wonach Christus 1874 unsichtbar wiederkam, hatte C. T. Russell, der Gründer und erste Präsident der Wachtturm-Gesellschaft, so von den Babelour-Adventisten übernommen. Diesen Leuten war sie ein rettender Ausweg gewesen, als die von ihnen für 1873/74 erwartete sichtbare Wiederkunft Christi ausbleiben war. – Wer einen Blick für geschichtliche Entwicklungen hat, der bemerkt hier, daß die Wurzeln der heutigen Wachtturmbotschaft von der „unsichtbaren Gegenwart Christi“ und dem „unsichtbaren Kommen des Königreiches im Himmel“ gar nicht in gründlicher Schriftforschung liegen, sondern in den gescheiterten Datenberechnungen der Adventisten des vorigen Jahrhunderts. Näheres im Buch: „Tissotemann, Vom Zeugen Jehovas zum Zeugen Jesu Christi“, Teil IV.

Der Wachturm sagt:

Seit 1914 leben wir „am Tage des Herrn“.

Die Bibel sagt:

„Was nun die Wiederkunft unseres Herrn betrifft, so bitten wir euch, Brüder: laßt euch doch nicht gleich verwirren und erschrecken, wenn ihr . . . behaupten hört, der Tag des Herrn sei schon da. Keiner soll euch irgendwie verführen. Denn vor dem Tage des Herrn muß zuerst der Abfall kommen, und offenbar werden der Mensch der Sünde, „der Verlorene“, jener Widersacher, der sich gegen alles erhebt, was Gott oder Gegenstand der Verehrung heißt, und der so weit geht, daß er sich in den Tempel Gottes setzt und sich als Gott erklärt . . . (also der Antichrist). Den wird der Herr Jesus mit dem bloßen Hauche seines Mundes umbringen und durch die herrliche Erscheinung seiner Ankunft vernichten“ (2. Tess. 2, 1–8).

Wir fragen Euch, wo war denn vor 1914 der Antichrist? Und wo hat Jesus ihn 1914 vernichtet?

Der Wachturm sagt:

1914 kam Jesus wieder. 1918 war die Erste Auferstehung.

Die „Verwandlung“ der lebenden Glieder des Leibes Christi erfolge nach und nach bis hinein ins Tausendjahrreich Christi.

Die Bibel sagt:

Nicht nach und nach, sondern „zugleich“ geschieht die Vollendung aller Glieder des Leibes Christi bei Jesu Kommen:

„Dies tun wir euch kund, gestützt auf ein Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die bis zur Wiederkunft des Herrn übrigbleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen (also kein „nach und nach“). Sobald der Befehlshof ergeht, die Erzengelstimme erschallt und Gottes Posaune ertönt, wird der Herr selbst vom Himmel herabkommen, und dann ist das erste Ereignis, daß die im Glauben an Christus Gestorbenen auferstehen. Darauf werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen (den Auferstandenen) auf Wolken in die Luft entrückt, um dort dem Herrn zu begegnen, und so werden wir allzeit mit dem Herrn vereinigt sein“ (1. Thess. 4, 15–17; 1. Kor. 15, 51 sagt, dem „zugleich“ entsprechend: „in einem Nu, in einem Augenblick“ geschieht die Verwandlung).

Wir fragen Euch, wie ihr es wagen könnt, „nach und nach“ zu sagen, wenn die Bibel bezeugt: „ZUGLEICH“ und „in einem Nu, in einem Augenblick“? Wir fragen Euch, wie ihr behaupten könnt, Wiederkunft Christi und Erste Auferstehung seien gewesen, da ihr doch zugeben müßt, daß die davon untrennbare Entrückung der lebenden Gemeinde nicht eingetreten ist?

Wir fassen das Bisherige zusammen:

Die neue „gute Botschaft“ vom 1914 gekommenen Königreich hat ihren Grund in einer unbiblischen Wiederkunftslehre. Diese Wachturm-Lehre von der „unsichtbaren Gegenwart des Herrn“ seit 1914 erwies sich in vierfacher Hinsicht als falsch und schriftwidrig.

1. weil die Zeit der „unsichtbaren Gegenwart“ Christi gerade die Zeit vor seinem zweiten Kommen ist.
2. weil Christi-Wiederkunft nach Jesu eigenen Worten nicht in Verborgenheit geschieht.
3. weil vor dem Kommen des Christus zuerst der Anti-Christ kommt.
4. weil die Gemeinde Jesu, die bei der Wiederkunft Christi entrückt werden soll – nach der Schrift! –, noch auf Erden ist.

Damit fällt jeder sachliche Grund für ein der Endzeit-„Wirklichkeit“ angepaßtes Evangelium dahin. Es bleibt daher dabel: „Kein anderes Evangelium“ (Gaz. 1, 8.9). Welch eine schwere Schuld muß Paulus darin sehen, „ein anderes Evangelium“ zu predigen, daß er sagen kann: Wer das tut, „der sei verflucht!“ Damit drängt sich eine weitere Frage auf: Wie werden wir frei von Schuld? Gibt es Vergebung? – O ja, davon redet ja gerade das Evangelium, das die Wachturm-Gesellschaft unterschlagen und durch ein neues ersetzt hat.

Der Apostel Paulus bezeugt – besonders im Römerbrief –, daß Gott durch Jesus Christus zu unser aller Heil und Rettung gehandelt hat. Jeder, der dieses Heil „mit der Hand des Glaubens“ ergriff, dem schenkt Gott Vergebung aller Schuld, **den nimmt Gott an**. Mit den Worten des Apostel Paulus gesprochen: **„den macht Gott gerecht“** oder: **den „rechtfertigt“ er**, so daß zwischen Gott und ihm nichts mehr steht, was die Gemeinschaft stören könnte. Und nun geschieht das Unfaßliche:

Der Wachturm sagt

den drei Millionen „Zeugen Jehovas“ und allen, die ihre Botschaft hören: Diese Glaubensgerechtigkeit ist nicht für Euch. Sie ist nur für eine begrenzte Zahl von 144 000, die in Offbg. 7 und 14 erwähnt werden. Und diese Zahl der „Erben des himmlischen Königreiches“ ist fast „voll“. Nur diese, die „Glieder des Leibes Christi“ (werden) durch Glauben gerechtesprochen“.

Und die etwa drei Millionen Z. J., die nicht dazugehören? Denen sagt die Wachturm-Lehre: Ihr gehört zu der „Großen Volksmenge“, die einmal ewiges Leben auf Erden erlangt. Von denen heißt es: Sie werden „weder jetzt noch zukünftig gerechtfertigt oder gerechtesprochen wie die 144 000 . . . Die „Große Volksmenge“ . . . „benötigt keine Rechtfertigung durch den Glauben“).

Ein erschütternder Tatbestand: Der Wachturm hält seine Leser – Jehovas Zeugen und ihre „interessierten guten Willens“ – systematisch davon ab, das Heil zu ergreifen, das Gott schenkt!

Die Bibel sagt:

„Ich rede aber von der Gerechtigkeit Gottes, die durch den Glauben an Christus zu allen kommt, die glauben“ (Paulus in Röm. 3, 22).

Auf diese Gerechtigkeit Gottes sind wir alle völlig angewiesen. Ohne sie sind wir verlorenen Leute. Denn „da ist kein Gerechter, auch nicht einer“ (Röm. 3, 10). Alle sind Sünder und erreichen nicht Gottes gerechten Maßstab. Nun aber – und das ist das Großer – sollen wir „ohne unser eigenes Verdienst gerecht“ werden – geschenktweise – „aus seiner Gnade, durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist“ (Röm. 3, 23.24).

¹⁾ Wachturm-Buch „Ewiges Leben in der Freiheit der Söhne Gottes“ (deutsch 1967), Seite 386 f.